

angelotter
Eber
u. ein 4 Mon
alt. Bullenkalf
mit Geburts-
nachweis
zu verkaufen.
Joh. Benning,
Markt 50.

Alle Welt, den die Franzosen im Ernstfall in der Tat umzuwerfen bereit waren, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß Frankreich vor der Notwendigkeit gestellt ist, eine neue Politik zu suchen. Es ist sehr bezeichnend für die Unsicherheit der politischen Schichten, nun schnell eine neue Ausrichtung zu finden, daß die Regierung es nicht zu einer ausgedehnten außenpolitischen Aussprache in der Kammer kommen ließ. Es war zu befürchten, daß ein im wesentlichen auf die Vergangenheit eingestellter Meinungsaustrausch im Palais Bourbon in einen heftigen Streit um die Verantwortlichkeit für das Scheitern der überlieferten Aufstellungen ausarte. Das Bild der völligen parlamentarischen Zersplittertheit, das die Kammer in der Nachsitzung unmittelbar nach der Billigung der Münchener Abkommen zeigte, als es darum ging, die innerpolitischen Schlussfolgerungen aus der neuen Lage zu ziehen, beweist, daß Valadier die Stimmung der Abgeordneten nicht erkannt hatte. Er forderte eine Verlegung der außenpoli-

tschen Aussprache. So sind eigentlich lebendig im Rahmen einer Fragestellung einige Stimmen zur Außenpolitik laut geworden. „Es ist möglich“, hieß es in der einleitenden Erklärung des Ministerpräsidenten, „daß in München das Gefühl der Welt im Laufe von wenigen Stunden sich geändert hat. Wie dem auch sei, so ist es sicher, daß Frankreich dieser neuen Lage entsprechen muß, indem es ein neues Gefühl für seine Pflichten setzt.“

Die darauf folgende Aussprache brachte nur einen geringen Beitrag zu der Frage, was Frankreich in diesem Sinne nun tun müsse. Der sozialdemokratische Führer Blum erklärte, daß Frankreich vor allem eine Aufstellung seiner vorhandenen internationalen Verpflichtungen machen müsse und dann offen und mutig diejenigen fällen sollte, denen es nicht unwiderstehlich treu zu bleiben beabsichtige. Frankreich müsse die dann übrig bleibenden Verpflichtungen voll und ganz einhalten. Am Mißverständnissen vorbeugen, hat Léon Blum später in seinem Blatt die Verbeugung des französisch-sowjetrussischen Paktes befürwortet. Mehrere Abgeordnete beschränkten sich darauf, ihre Erwartung auszubringen, daß Frankreich „Große Initiativen“ ergreifen würde. Man wird zugeben, daß derartige Äußerungen nicht sehr richtungsweltend sind. Deutlicher waren die Forderungen der Rechten auf baldmögliche Entsendung von Botschaftern nach Rom und Burgos. Denn es ist in der Tat zu erwarten, daß für Frankreich nach der Neuordnung in Mitteleuropa das Hauptthema zunächst „Mittelmeer“ heißen wird. „Man hat eine starke Tischo-Slowakei nicht vertrieben“, erklärte ein Oppositionsredner unter Hinweis auf die französische Garantie, „und man verweigert sich jetzt, eine Tischo-Slowakei zu verteidigen, die nicht verteidigt werden und nichts mehr für Frankreich tun kann.“ Von dieser Feststellung bis zu der Erklärung eines anderen Redners, daß der Münchener Friede für immer den Vorteil des Sieges von 1918 befestigt und den Triumph Hitler trübt, war nur ein kleiner Weg. Beachtung fanden lediglich die Vorschläge des unabhängigen Abgeordneten Berger, der den Vorschlag aufstellte, daß man sich im Kriege mit seinen Freunden verteidige, den Frieden aber mit seinen Gegnern mache. Auch er wies auf das spanische Problem hin, um dann weitere Möglichkeiten in der Behandlung des polnischen Korridors und Danzigs anzusprechen. Hierin klingt die Hoffnung an, Frankreich trotz allem in mitteleuropäische Fragen einzuschalten. Am ganzen fehlt es an politischen Anregungen. Im Vordergrund steht die negative Bilanz der verpaßten Gelegenheiten und — der mangelhaften Schlagkraft der französischen Luftstreitkräfte.

Die Beratungen der Auswärtigen Ausschüsse der Kammer und des Senats, die auf die kurze Parlamentstagung folgten, haben auch keine nennenswerte Klärung der französischen Zukunftsaussichten gebracht. Soweit die Entwicklung sich übersehen läßt, wird noch einige Zeit verstreichen, bis die gegenwärtigen Leiter der Außenpolitik eine zielbewusste Richtung einschlagen können. Ob sie wollen oder nicht, wird das Zusammenspiel mit England die Hauptrolle darstellen. Es wird sich nicht nur auf die reine Außenpolitik, sondern auch auf militärische Fragen erstrecken, da die jüngste Vergangenheit in dieser Hinsicht Klären aufgesetzt hat, die gestoppt werden müssen. Es fehlt nicht an Stimmen, die im Gegensatz zur bisherigen Übung eine selbständige Außenpolitik Frankreichs fordern. Aber es ist kaum anzunehmen, daß Frankreich die Kraft haben wird, das Zielwässer Englands zu verlassen. Das vorübergehende Mißtrauen gegen die deutsch-englische Konsultativvereinbarung ist langsam wieder geschwunden. Frankreich wird allenfalls versuchen, selbständig ein neues Verhältnis zu dem mächtigen Nachbarn im Osten zu finden. Aber die Regelung der Mittelmeerfrage, der französischen Interessen und der Zukunft Spaniens liegt auf der Linie englisch-französischer gemeinsamer Interessen. Bis auf weiteres läßt sich in dieser Richtung noch kein fester Plan erkennen. Man darf nicht vergessen, daß die Innenpolitik bisher noch jede französische Regierung in ihren Entscheidungen gebremst hat. Der angeführte Diplomatenklub, der übrigens auch den Quai d'Orsay selbst betreffen soll, wird vielleicht einigen Aufschub bringen. Inzwischen muß darüber sich aber an das innere Gesundheitswerk machen, seine Zeit ist vorläufig bis zum 15. November befristet.

Ein französischer Arbeiter von Kommunisten hinterlistig ermordet.

(1) Paris, 11. Oktober.

In der Nähe von Lyon wurde am Montagabend ein Arbeiter, der bei andauernder Dunkelheit von der Arbeitsstätte auf dem Fahrrad nach Hause fuhr, mitten auf der Landstraße von mehreren Kommunisten überfallen und hinterlistig durch zwei Revolverkugeln tödlich verletzt. Die Verbrechen ereigneten sich bei Nacht und Nebel. Der Opfer hat wenige Minuten darauf, mit letztem Kraftaufwand konnte er noch sagen: „Oh, diese Schweine von der Gewerkschaft! Sie haben mich ermordet!“ Die Polizei hat festgestellt, daß der Ermordete schon verschiedentlich von kommunistischen Gewerkschaftlern bedroht worden war.

Einmarsch der ungarischen Truppen.

Zwei Städte besetzt.

Große Begeisterung in Ipolyag und Satoraljaufhely.

DNB Budapest, 11. Oktober.

Die ungarische Morgenpresse schildert in ausführlichen Berichten die grenzenlose Begeisterung, die in Ipolyag und Satoraljaufhely über das Einrücken der ungarischen Militärs herrscht. Die beiden Städtegemeinden wurden durch die Beschlüsse von Komorn an Ungarn abgetreten.

Ipolyag ist ein kleines Städtchen von rund 6000 Einwohnern; als Eisenbahnknotenpunkt besitzt es einige Bedeutung. Bei dem am Dienstag von Ungarn besetzten Gebiet von Satoraljaufhely handelt es sich um eine alte große Eisenbahnstation. Sie wurde beim Friedensvertrag von Trianon ebenfalls abgetrennt, weil sie jenseits des Flusses Komorn gelegen ist, das Gebiet war der Ipolyag in Trianon für „Schiffahrt“ erklärt worden war.

Die Mäntel schürzen ergreifende Einzelheiten der Begeisterung der ungarischen Bevölkerung beiderorts.

der Grenzen. Als am Montag die Beschlüsse von Komorn bekannt wurden, lebte in beiden Gegenden eine wahre Wüstenwanderung zur alten Grenze ein. Selbst auf den tschechischen Amtseigenen wurde schon die ungarische Nationalflagge gehißt. Das tschechische Militär ist bereits vor einigen Tagen abmarschiert. Die angeführten tschechischen Beamten beilegen sich, als ihr Hab und Gut, das sie nicht mitnehmen können, noch schnell zu verkaufen.

Polnische Besetzung vollzogen.

Am Montag besetzten die polnischen Truppen im Ost-Gebiet das Industriegebiet mit Karwin als Mittelpunkt.

Wie die polnische Telegramm-Agentur meldet, verließen die Tschechen des Oberberger Bezirks das Land und fliehen nach Mähren-Odrau.

Die polnischen Truppen besetzen heute die letzte Zone im Ost-Gebiet, die auf Grund der zwischen der Warschauer und Prager Regierung getroffenen Vereinbarung ohne Abstimmung an Polen abgetreten wird.

Dr. Goebbels bei den Arbeitern.

Betriebsappell in einem nationalsozialistischen Musterbetrieb.

Berlin, 11. Oktober.

Goebbels Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Dienstag nachmittag einen nationalsozialistischen Betriebsappell in Berlin-Mariensfeld einen Besuch ab, um auf einem großen Betriebsappell zu den Arbeitern der Stirn und der Faust zu sprechen. Nach seiner, mit stürmischer Begeisterung aufgenommenen, aufreißenden Rede in der reich ausgeschmückten Festhalle des Werkes nahm der Gauleiter gemeinsam mit der Betriebsführung und der Gefolgschaft das Mittagessen ein und besichtigte dann, immer wieder herzlich begrüßt, die vorbildlichen Sozialleistungen, so insbesondere die für die Erholung in der Freizeit bestimmten umfassenden Grünanlagen und die Sportplätze, die Gemeinschafts- und Umkleieräume, die betriebswirtschaftlichen Fabrikationsstätten und die hervorragend ausgestatteten Beherbergungsstätten, in denen rund 150 Lehrlinge ihre Ausbildung erhalten.

Dr. Goebbels verweilte mehrere Stunden in dem Betrieb und wurde auch bei seiner Abfahrt von der Belegschaft und der Mariensfelder Bevölkerung lebhaft gefeiert.

Bei seiner Ankunft wurde Gauleiter Dr. Goebbels vom Betriebsführer und Betriebsobmann empfangen und unter bezaubernden Beifall von 3000 Mitgliedern der Belegschaft in die Halle geleitet, während die Werkschalttafel einen schneidenden Marsch spielte.

Dann eröffnete der Betriebsführer den Betriebsappell und begrüßte mit Worten bewegter Freude den Besuch.

Dann nahm, mit erneuten Beifallsstürmen empfangen, Gauleiter Dr. Goebbels das Wort, um in seiner mitreißenden Art ein plastisches Bild von der dramatischen politischen Entwicklung der sozialistischen Bewegung der vergangenen Wochen zu geben. Fast eine Stunde lang sprach Dr. Goebbels. Und gebannt, mit glühend leuchtenden Augen lauschten ihm die 3000 Arbeiter der Stirn und der Faust, die sich hier wie eine große festverbundene Familie verarmelt hatten. Immer wieder schlug ihm jubelnde Zustimmung entgegen, die sich am Schluß seiner zündenden Ausführungen zu stürmischen Rundgebungen des Dankes und der Freude steigerte.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen besichtigte der Gauleiter eingehend die weitläufigen Fabrikanlagen. Dr. Goebbels ließ sich im Laufe dieses Rundganges über alle Einzelheiten des Betriebes eingehend unterrichten und sprach sich über das Gesehene außerordentlich begeistert aus, wobei er dem Betriebsführer für seine vorbildliche, von echtem nationalsozialistischen Geist getragene Führung seinen Dank sagte.

Zum Abschluß wurde ihm zur Erinnerung an diese Stunden eine handgeschriebene Schmutztafel überreicht, ein prachtvolles Stück deutscher Wertarbeit, das ein Arbeitskamerad des Betriebes gefertigt hatte. In der Kapelle befand sich ein Geldbetrag in Höhe von 10.000 RM, die dem Gauleiter von der Betriebsführung zur Verwendung für soziale Zwecke zur Verfügung gestellt worden sind. Außerdem überreichte ihm der Betriebsobmann ein Album mit Aufnahmen des Wertes und seiner sozialen Einrichtungen.

Die Rede Dr. Goebbels.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

(Immer wieder unterbrechen jubelnde Zustimmungsrundgebungen die Rede des Ministers.) Wir kennen das Volk und wissen, daß es viel tapferer und männlicher denkt als eine gewisse intellektuelle Schicht, die von ihrer eigenen Entschlossenheit auf das ganze Volk schließt.

Heute allerdings, wo der Erfolg da ist, da erklären diese Besessenen wie so oft: Wir haben es ja immer gesagt!

Und wenn sich irgendwo in gewissen Kreisen Stimmen erheben, die erklären, wir gingen zu sehr und zu aggressiv vor, so sei ihnen geantwortet: Wenn man einmal nachgegeben hat, dann merkt man erst, wie viel leichter, aber auch gefährlicher es ist, feige zu sein und wie viel schwerer, aber auch erfolgreicher, tapfer zu bleiben. Es ist also natürlich, daß jedes Wagnis, bevor man es wagt, schwerer aussieht, als wenn man das Wagnis schon gewagt hat. Die meisten Wagnisse der letzten fünf Jahre beispielsweise erscheinen als nichtige Kleinigkeiten. Schließlich kann niemand in der Vortriebe gewinnen, wenn er nicht ein Los taucht!

Mehr Sorgen und schlaflose Nächte hat in der letzten Zeit niemand im Volk gehabt, als meine Führung. Es war eine Herdenprobe für das deutsche Volk und seine Führung: beide haben sie bestanden. Und weil beide sie bestanden, blieb in diesem Kampf um die Zukunft der Sudetendeutschen das Recht siegreich.

Regieren Araber bereits in Palästina?

Die Zurückdrängung der Engländer.

Kairo, 11. Oktober.

Trotz der strengen Zensur, der alle Nachrichten aus Palästina unterliegen, wird hier behauptet, daß in der vorigen Woche in Palästina eine arabische Nationalregierung ausgerufen worden sei. Die arabischen Freischärler sollen bereits drei Viertel des Landes beherrschen, so daß sich nur ein Viertel des Landes unter englischer Kontrolle befindet. Die arabische Nationalregierung verfüge über ein eigenes, militärisch organisiertes und wohlwaffnetes Freikorps von etwa 15.000 Mann, während dazu alle nichtorganisierten Araber je nach der Lage freiwillige Hilfsdienste leisten, so daß eine genaue Kopie der arabischen Freischärler nicht bekannt sei. An verschiedenen Stellen des Landes seien regelrechte arabische Militärlager eingerichtet worden. Ferner seien Sondergerichte eingesetzt, die Landesverrat und ähnliche Verbrechen sühnen, aber auch Zivilverbrechen durch Flugblätter verteilt. Kennzeichnend dafür, daß es sich um einen ernsthaften Kampf handelt, ist die Tatsache, daß die arabischen Christen im ganzen arabischen Palästina der Freiheit als Feind angesehen werden. Die Befehle der Nationalregierung werden überall strengstens befolgt. Sämtliche arabischen Arbeiter hätten sich freiwillig verpflichtet, die arabischen Verwundeten kostenfrei zu behandeln.

Bombenwürfe auf Militär in Jerusalem.

Jerusalem, 11. Oktober.

Aus dem ganzen Lande treffen fortgesetzt neue Unruhemeldungen ein. Bei einem Feuergefecht zwischen Freischärler und Polizei unweit von Reh Jona sind vier Freischärler verwundet worden. Das Militärlager in Reh Jona wurde von Freischärler besetzt und mit Bomben beworfen. Auch in Nordpalästina ereigneten sich zahlreiche Bombenwürfe bzw. Minenexplosionen. Zwischen Rehabs und Jeron wurden die Telefonleitungen zerstört.

In Jerusalem ist ein arabischer Geheimpolizist erschossen und ein Jude schwer verwundet worden. Im Samaria-Bereich wurde ein Araber tot aufgefunden. Hier und in Palästina wurden am Dienstag über 50 Araber von Militär verhaftet. Ein Araber, der sich widersetzte, ist erschossen worden.

In Jerusalem wurden heute vier Bomben vom Stadtwall herab auf vorbeifahrendes Militär und Polizeikraftwagen geworfen, wobei auch der Wagen des Distriktskommissars in Gefahr geriet. Zwei der Bomben explodierten, es wurde jedoch niemand verletzt. Die Attentäter entkamen unentdeckt.

Im Bezirk von Jaffa wurden zwei arabische Bomben durch Brandstiftung eingeleitet. In Lydda wurden 21 Häuser durch Militär in die Luft gesprengt. Dieses Vorgehen wurde Verurteilung für den kürzlich erfolgten Angriff auf die Militärbahn der Bahnstation Lydda unternommen.

Adel der Arbeit.

Im Berliner Sportpalast zur Eröffnung des Wintersportwettbewerbs und am Sonntag in Saarbrücken hat der Führer in seinen Reden herzliche Worte der Anerkennung für die Arbeiter ausgesprochen, die durch ihren opferfreudigen Einsatz im Westen des Reiches während der vergangenen Monate und Wochen mitgeholfen haben, dem deutschen Volke den Frieden zu sichern. Sie mußten die gewohnte Stätte ihrer alltäglichen Arbeit verlassen und sich vorübergehend von ihren Familien trennen, um einem Rufe zu folgen, der das höchste Vertrauen und zugleich auch die bedingungslose Hingabe für die Interessen der Nation forderte. Dieser Auftrag war eine Ehre für jeden, der zu seiner Erfüllung verpflichtet wurde. Es war in diesem Falle gewiß eine ebenso ehrenvolle Berufung, wie es die zum Wehrdienst ist.

Die Leistung des deutschen Arbeiters ist nicht mehr etwas Nebenwärtiges oder Zweitrangiges, wie das einmal früher der Fall war. Durch die nationalsozialistische Revolution ist die Arbeit als Dienst an der Volksgemeinschaft gewertet worden, und jeder, der an dem großen Gemeinschaftswerk des schaffenden Volkes mitwirkt, darf mit Recht für sich den Ehrenstitel Soldat der Arbeit in Anspruch nehmen. Ganz besonders aber steht er den Sudetendeutschen zu, die in den letzten Monaten und Wochen unter manchen Entbehrungen und persönlichen Opfern die Befreiungswerte des Führers vollendet. Der Stolz und die Ehre dieses Mannes gibt dem deutschen Volke die Sicherheit nach außen und inneren Volke den Frieden, den es will und den es braucht, um das begonnene Werk des inneren Aufbaus auf allen Gebieten des Lebens ohne Unterbrechung fortzusetzen.

Nun kehren sie heim, die Arbeiter der Stirn und der Faust, die im Westen eine Mauer errichtet haben, die — wie der Führer mit Stolz verkünden konnte — keine Macht der Welt jemals durchstoßen kann. Nun kehren sie zurück auf ihre alten Arbeitsplätze, auf denen die dahingehenden Kameraden sie wie die aus einer Schlacht heimkehrenden Soldaten empfangen mußten. Dann wahrhaftig, es ist eine Schlacht gewesen, die von diesen Männern geschlagen und gewonnen wurde, eine gewaltige Schlacht der Arbeit, die uns Sicherheit und Frieden verbürgt. Sie können in diesen Tagen das beständige Bewußtsein haben, daß der Führer als der erste Soldat und Arbeiter seines Volkes so zu ihnen steht, wie sie sich zu ihm und seinem Auftrag bekannt haben. Das offenbaren seine Worte des tiefgefühlten Dankes, der die Unvergleichlichkeit und Anerkennung des ganzen Volkes auf die Leistung lenkt, die von den Arbeitern im Westen des Reiches vollbracht wurde.

Unser Kampf und unsere Arbeit aber finden immer neue Aufgaben. Für sie beherzigen wir die Parole, die der Führer uns einmal auf den Weg in die Zukunft gegeben hat: Nichts werden wir erreichen, wenn wir nicht mit ausdauerndem Willen unsere ganze Kraft immer auf einen konzentrieren, mit dem Entschluß, die nächste Aufgabe dann genau so anzupacken!

Der neue Kampf heißt Aufbau.

Konrad Henlein sprach in Gablitz. — Freudenfeuer lodern im Hergewirge.

Der Dank gilt dem Führer und der deutschen Wehrmacht.

Gablitz, 11. Oktober.

Nach den erhebenden Stunden der Begeisterung vom Samstag erlebte die Gablitz-Gemeinde am Montagabend noch einmal in ganzer Stärke die tiefe Bedeutung dieser geschichtlichen Stunde.

Nach der Eintragung in das Ehrenbuch der Stadt sprach Konrad Henlein in einer wichtigen Rundgebung auf dem Karls-Platz, zu dem Gablitzern. Heute, sagte er einleitend, ist der Rest des jüdisch-deutschen Gebietes von der deutschen Wehrmacht befreit. Damit ist mit dem heutigen Tage Sudetendeutschland frei und Teil des großen deutschen Reiches. Die Schmach, einmal dem großen deutschen Reich anzugehören, ist damit verwirrt worden.

Wir danken dies einzig und allein dem großen Führer aller Deutschen. Wir verdanken ihm aber auch, daß die Freiheit, wir verdanken ihm vor allem auch, daß unsere Heimat nicht verwirrt wurde.

Der deutschen Wehrmacht möchte ich, so fuhr dann Konrad Henlein u. a. fort, in den heutigen Stunden ge-

denken, heute, wo sie vorgetrieben ist bis an die Grenzen des jüdisch-deutschen Raumes. Sie ist in unser Gebiet eingezogen und Blumen wurden ihr entgegengebracht. Sie wäre aber auch einmündig, wenn ihr Regeln entgegengebracht worden wären. Daß jeder Soldat bereit war, sein Leben hinzugeben, um uns die Freiheit zu erkämpfen, das wollen wir nie vergessen.

Nicht nur, daß wir den deutschen Truppen tiefsten Dank schulden; wir haben mehr erlebt, sie kamen als Brüder, sie lüfteten uns als Brüder unter uns. Wir wollen die Stunde legen, wo wir Sudetendeutsche in der glorreichen Arme Adolf Hitlers als gleichrangige Deutsche leben und kämpfen dürfen.

Immer wieder von Jubel und von Sprechbäumen unterbrochen, sprach Konrad Henlein von den letzten Tagen, die er in der Umgebung des Führers weilen durfte. Ich habe gesehen, wie groß der Wille dieses Mannes ist, und wie groß die Liebe zu seinem Volk. Er hat mich beauftragt, auch Euch in Gablitz seine herzlichsten Wünsche zu übermitteln. Der Führer und das Reich haben uns die Freiheit gebracht. Wir müssen zeigen, daß wir dieser Freiheit und der Heimat ins Reich würdig sind. Wir müssen beweisen, daß wir nicht nur kämpfen, sondern auch arbeiten können. Bisher war der Kampf Abwehr, der neue Kampf heißt Aufbau.

Wir wollen ein glückliches Land, und dieses glückliche Land heißt nicht mit Worten, sondern nur mit festem Anpacken schaffen. Deshalb wollen wir in diesem Augenblick loben, jederzeit für dieses Land und seinen Führer alle unsere Kräfte einlegen.

Das Sudetendeutschtum steht zu seinem Führer und grüßt ihn und das große deutsche Vaterland mit einem Siegesheil.

Konrad Henlein an den Führer.

DNB Berlin, 11. Oktober.

Konrad Henlein hat aus Reichenberg im Sudetengau an den Führer und Reichsminister das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Mein Führer! Mit dem heutigen Tage haben die deutschen Truppen die Befreiung des jüdisch-deutschen Gebietes beendet. Von den Bergen des Sudetenlandes brennen die Freudenfeuer. Das Land, das Schwert und Pflug unserer Väter zu unserer Heimat gemacht haben, steht nun unter dem Schutz der Waffen der 80 Millionen des großen deutschen Reiches. So wie wir immer deutsch waren, so waren wir immer entschlossen, eher zu sterben, als unser Deutschtum zu verlieren. Ihrem herrlichen Werke, mein Führer, danken wir heute die Gewißheit, daß wir nicht untergehen werden, sondern weiter bestehen und, als deutsche Wacht im Osten gemeinsam mit dem ganzen deutschen Volke den Siegesweg in die Zukunft anzutreten. Für das gesamte Sudetendeutschtum sprechen in diesen Stunden die Tausende, die an der heutigen Rundgebung in Gablitz teilnehmen. In tiefer Dankbarkeit grüßen sie ihren Führer. Heil mein Führer!“

Konrad Henlein.

Die Nichtmischungskommission in Nationalspanien eingetroffen.

DNB Bilbao, 10. Oktober.

Heute Abend trafen im Hafen von Bilbao bei Bilbao die Mitglieder der internationalen Nichtmischungskommission ein. Im Klub „Abra“ fand eine Begrüßungsfeier statt, die von der Behörde leitete, an der sich ein Bankett anschloß. Am Dienstag wird die Kommission die Reise nach Burgos fortsetzen.

Arbeit.

Eröffnung des Winter-
saarbrücken hat der
e Worte der An-
ter ausgesprochen,
inakt im Westen des
Monate und Wochen
Wolke den Frieden zu
Stätte ihrer alltäg-
übergehend von ihren
zu folgen, der das
ch die bedingungslose
ation forderte. Dieser
er zu seiner Erfüllung
dem Falle gewiss eine
s die zum Wehr-

beiters ist nicht mehr
nagtes, wie das ein-
e nationalsozialistische
Dienst an der
s worden, und
aufwerf des schäffent-
für sich den Ehren-
nehmen. Ganz be-
taufenen zu, die in-
der ersten Soldat und
Befestigungswerte des
und Hände. Feilsch
Reiche die Sicherheit
Frieden, den es will
ne Wert des inneren
Lebens ohne Unter-

der Stirn und der
richtigt haben, die
den konnte — keine
kann. Nun kehren sie
auf denen die dabeim-
aus einer Schlacht
mühten. Denn wahr-
die von denen Män-
eine gewaltige
eit und Frieden ver-
das beiläufige Be-
der erste Soldat und
hört, wie sie sich zu
das. Das offenbaren
s, der die Aufmerk-
Volkes auf die Lei-
Welken des Reiches

aber finden immer
die Parole, die
Weg in die Zukunft
erreichen, wenn wir
unser ganze Kraft
dem Entschluß
genau so anzu-

III.

gebirge.

bis an die Grenzen
ist in unser Gebiet
entgegengekommen.
wenn ihr Augen
Jeder Soldat bereit
die Freiheit zu er-

en Truppen tiefsten
erlebt, sie kamen als
er unter uns. Wir
Subdenen in
Stückers als gleich-
en dürfen.

Sprechern unter-
den letzten Tagen,
es weilen durfte.
dieses Menschen ist,
t. Er hat mich be-
erzählten Wunden
ich haben uns die
dah wir dieser
würdig sind. Wir
apfen, sondern auch
er Kampf Abwehr,
u.

h, und dieses glück-
rten, sondern nur
als wollen wir in
it für dieses Reich
e Kräfte ein-

Führer und grüßt
it einem Siegfried.

n Führer.

m, 11. Oktober.
g im Sudetengau
nachstehende Tele-

Tage haben die
Subdenen
das Schwert und
t gemacht haben,
der 80 Millionen
wir immer deutsch
eher zu sterben,
ihrem herrlichen
heute die Gewiss-
sondern weiter
im Osten ge-
gegen das Volk
anzutreten.
rechen in diesen
gen Rumbögen
unfehlbar grüßen

Senstein.

mission in
roffen.

10. Oktober.

enas bei Biskau
steinnichtungs-
fand eine Be-
örden Ratt, an
tag wird die
en.

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 12. Oktober 1938.

Lufschub-Verdunkelungsübungen

stehen in Bocholt wieder bevor.

a. Im Stadtkreis Bocholt sollen in der Zeit vom 15. 10. 1938 bis zum 1. 3. 1939 Lufschub-Verdunkelungsübungen stattfinden. Bisher wurden diese Übungen etliche Wochen vorher bekannt gegeben. Dies ist in Zukunft nicht mehr der Fall. Durch die im Jahre 1936 und 1937 in Bocholt abgehaltenen Lufschub-Verdunkelungsübungen sind die Bewohner der Stadt über ihre Tätigkeit bei Verdunkelungsübungen hinreichend aufgeklärt worden. Im Kriegsfall können die Verdunkelungsmaßnahmen auch nicht vorher bekannt gegeben werden. Bei Ausbruch des Luftkrieges muß jeder Bürger der Stadt wissen, welche Maßnahmen er in seiner Wohnung für die Verdunkelung zu treffen hat.

Die im Laufe des Winters stattfindenden Lufschub-Verdunkelungsübungen werden erst 24 Stunden vorher öffentlich bekannt gegeben.

Die Presse wird in den nächsten Wochen verschiedene Artikel zur Aufklärung über die bevorstehenden Verdunkelungsübungen bringen. Jede dieser Artikel in Ruhe durch, dann weiß er auch genau, wie er sich bei den Übungen zu verhalten hat.

Den Anordnungen der Ortpolizeibehörde muß unbedingt Folge geleistet werden.

Kreisamtsleiter Pg. Körner

sprach zu den ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen des WSW.

a. Eine stattliche Anzahl ehrenamtlicher Helfer und Helferinnen hatte sich am Montagabend in der Turnhalle Weismannstraße eingefunden, um zum ersten Mal ihren neuen Kreisamtsleiter Pg. Körner in ihrer Mitte zu begrüßen.

Hauptamtsleiter Pg. Meyer eröffnete die Arbeitstagung mit einem kurzen Hinweis auf den Zweck derselben und erteilte darauf Kreisamtsleiter Pg. Körner das Wort. In seiner ihm eigenen Art verstand Pg. Körner es, die Anwesenden gleich zu Beginn in seinen Bann zu ziehen. Sein Wort ging verloren, als der Redner die Aufgaben der Helfer und Helferinnen von der idealen Seite beleuchtete. Die Förderung der Volksgemeinschaft und die Gewinnung aller deutschen Menschen für die Idee des Führers ist das Ziel aller Arbeiten, auch in der NSDAP und im WSW. Nicht eines persönlichen Vorteils willen, sondern aus innerer Verpflichtung heraus muß jeder seine Arbeit verrichten und seine Aufgaben erfüllen. Durch die mitreisende Art seines Vortrages gelang es Pg. Körner, alle Anwesenden aufs neue für ihre Sache, wenn auch nicht immer leichte Arbeit zu begeistern, und aus dieser Stimmung wurde dem Redner am Schluß seiner Rede reichlicher Beifall spendet.

Mit einer nochmaligen Zusicherung zur weiteren intensiven Mitarbeit im WSW wurde die Arbeitstagung in üblicher Weise geschlossen.

Hilfe für die Sudetendeutschen.

Die Schülerinnen der Städtischen Oberschule für Mädchen.

haben unter Leitung von Fräulein Lenzing ein großes Paket warmer Winterjacken gesammelt und bereit gemacht und dieses der NSDAP für die Sudetendeutschen zugestellt. Sie wollen damit helfen, die große Not unter den Sudetendeutschen zu lindern und zugleich, indem sie in ihrem Sinne wirken, dem Führer für seine Arbeit danken.

Verkettung unglücklicher Umstände.

8 Die nähere Untersuchung des bedauerlichen Unfalls, bei dem der 15-jährige Lehrling Heinrich Dietrich zu Tode gekommen ist, hat ergeben, daß der Unfall nicht auf einen Leistungsdefizit des D. zurückzuführen ist, sondern durch eine Verkettung unglücklicher Umstände entstanden ist.

Zahlen zum ernsten Nachdenken:

5 Todesopfer im Bocholter Verkehr.

In der Zeit vom 1. 1. bis 9. 10. 1938 forderte der Straßenverkehr 5 Tote und 59 Verletzte.

a. Bocholt, 12. Oktober.

Durch Verkehrstüchtigkeit und unglaublichen Leichtsinns eines Weikers, der einen Beherden an das Steuer eines Kraftfahrzeuges setzte und fahren ließ, wurde am letzten Samstag auf der Dingperloer Straße ein blühendes Menschenleben geopfert; eine weitere Person wurde im schwerverletzten Zustand in das Krankenhaus transportiert. Ein Kraftwagen, der aus der Reparaturwerkstatt eine Probefahrt unternahm, kam die Dingperloer Straße von Holstweg zur Stadt gefahren. In der großen Kurve am Bredepol kam das Fahrzeug zu weit nach links, fuhr direkt auf einen Handwagen, der mit Möbeln beladen war, und tötete einen der beiden Männer, während der andere schwer verletzt wurde.

In Bocholts Verkehr geht anscheinend das schwarze Gelpenst um. Erst vor 14 Tagen forderte der Verkehr auf der Straße der SM ein blühendes Menschenleben. Ende der letzten Woche verunglückten 3 Bocholter Motorfahrer in Wesel teils schwer und zwei Tage später auf der Dingperloer Straße wieder ein Lohr, ein Schwerer verletzt. — Dazu kommen noch 3 Tote aus dem ersten Quartal 1938, so daß der Verkehr in diesem Jahre bereits insgesamt 5 Todesopfer forderte.

Ein betrübtes Zeichen von Verkehrsbilanzlosigkeit und wenig gegenseitiger Achtung im Verkehr zeigt die folgende Unfallkurve:

In der Zeit vom 1. 1. 1938 bis 9. 10. 1938 geschehen insgesamt 169 Verkehrsunfälle,

bei denen 88 Kraftfahrzeuge und 71 Fahrräder beteiligt waren. In 51 Fällen lag die Schuld beim Kraftfahrzeug und in 34 Fällen beim Fahrrad bzw. dessen Fahrer. Beim Nachdenken über diese vielen Unfälle fragt man sich mit Recht: Sind diese großen Opfer nötig? Wegen die Ursachen dieser Unfälle beim Verkehr selbst, oder liegen evtl. technische Fehler oder sonstige Mängel vor? — Unterliegt man die Ursache dieser Unfälle näher, so kommt man zu dem traurigen Ergebnis, daß Verkehrstüchtigkeit, Gleichgültigkeit und Nichtbeachtung der Verkehrsregeln die Schuld tragen.

Auch fragt man sich, wie es werden soll, wenn noch mehr Kraftfahrzeuge in den Verkehr kommen. Hier ist dem Verkehrsteilnehmer — gleich ob Kraftfahrer oder Fuß-

gänger — zu sagen: „Benehme dich im Verkehr so, wie es die Straßenverkehrsordnung von dir verlangt!“ D. h.: Jeder Verkehrsteilnehmer am öffentlichen Verkehr hat sich so zu verhalten, daß der Verkehr nicht gefährdet werden kann, er muß ferner sein Verhalten so einrichten, daß kein anderer geschädigt oder mehr, als nach den Umständen unvermeidbar, behindert oder belästigt wird.“

Nur, wenn jeder Verkehrsteilnehmer sich ganz korrekt im Verkehr benimmt, also der Fahrer vorsichtsmäßig und rechts fährt, der Fußgänger den Bürgersteig oder den Fußweg rechts benützt, der Radfahrer den Radweg und die Kinder nicht auf belebten Straßen spielen, ist es möglich, die Unfälle in etwa einzudämmen.

Es ist erstaunlich, wie glänzend und reibungslos sich der Verkehr abwickelt, wenn die Polizei in der Nähe ist. Ganz besonders muß man hier an die Disziplin der Bocholter Kraftfahrzeuge denken, die auf der Straße stets korrekt und achtsam auf die Verkehrsregeln, die Kameradschaft und die gegenseitige Achtung gegenüber! Gebt bei Zeiten Signal und Zeichen, wenn ihr die Fahrtrichtung ändern wollt! Doch auch den Fußgänger kann nicht einträchtig genug gelagt werden, daß sie den Bürgersteig benutzen müssen. Der Fahrradweg ist ausschließlich für den Fahrradverkehr. In Einbahnstraßen führen weder Fahrrad noch Wagen, noch Kinderwagen gegen den Verkehr.

Eine Warnung an die Eltern und Erzieher darf hier nicht unterbleiben:

„Gebt acht auf eure Kinder!“

Erst gestern konnte noch beobachtet werden, daß an der Dingperloer Straße immer noch Kinder auf dem Fahrbahn spielen und dadurch den Verkehr gefährden. Nicht nur, daß die Eltern im Falle eines Verkehrsunfalls für den entstehenden Schaden haftbar sind, sie sehen auch leichtsinnig das Leben der Kinder aufs Spiel. Hier ist es Sache der Eltern und Erzieher, acht zu geben; denn die Straße ist kein Spielplatz für Kinder.

Wenn alle sich den Verkehrsregeln fügen, die eindeutig genug sind und klar das Verhalten aller bestimmen, dann werden bestimmt die Verkehrsunfälle weniger werden. Unsere Ordnung hat doch so manches für sich, und wer es richtig überlegt, der wird doch sagen müssen, daß durch diszipliniertes Verhalten allein viele wertvolle Leben unserm Volke erhalten bleiben.

Allen Verkehrsteilnehmern sei gelagt, daß die Polizei in Zukunft rüchlos bei Verstößen vorgehen wird.

Aus dem Bocholter Familienleben.

Das Standesamt berichtet über die Zeit vom 3. bis 8. Oktober.

Geboren wurde:

dem Bernhard Kleba (Bocholt, Heroldstraße 4) das 7. Kind; — dem Hubert Knufmann (Bocholt, Bischof-Ketteler-Straße 24) das 5. Kind; — dem Karl Dietrich (Bocholt, Sachjenstraße 26) das 2. Kind; — dem Paul van Hagen (Bocholt, Schwanenstraße 72a) das 7. Kind; — dem Peter Kleins (Bocholt, Hermannstraße 9) das 1. Kind; — dem Heinrich Meß (Bocholt, Barloer Weg 109) das 4. Kind; — dem Heinz Klein (Bocholt, Gerichthofstraße 3a) das 3. Kind; — dem Bernhard Meersgott (Bocholt, Westend 40) das 1. Kind; — dem Gerhard Sent (Bocholt, Ludwigstraße 42) das 2. Kind; — dem Bernhard Eßmann (Bocholt, Burggrafenstraße 35) das 2. Kind; — dem Heinrich Ebert (Borken, Raesfelder Straße 28) das 2. Kind; — dem Heinrich Perich (Bocholt, Urbachstraße 23) das 3. Kind; — dem Joseph Büning (Bocholt, Viktoriastraße 53) das 2. Kind; — dem Otto Hude (Bocholt, Westhofstraße 104) das 1. Kind; — dem Franz Knüver (Bocholt, Mittelstraße 3) das 2. Kind; — dem Johann Felschmacher (Bocholt, Magerstraße 58b) das 5. Kind; — dem Gerhard Kösters (Bocholt, Nebenstraße 17) das 1. Kind; — dem Johann Siegel (Wiemenhorst 149) das 1. Kind; — dem Heinrich Nobes (Bocholt, Kaserstraße 18) das 2. Kind; — dem Johannes Weikamp (Bocholt, Stifftstraße 12) das 1. Kind; — dem Joseph Hogenkamp (Bocholt, Bogenstraße 20) das 3. Kind; — dem Josef Klein-

Uebing (Bocholt, Kengersstraße 20) das 2. Kind; — dem Kurt Jones (Bocholt, Urbachstraße 58) das 1. Kind; — dem Bernhard Teßberg (Bocholt, Scheibenstraße 25) das 1. Kind; — dem Ewald Sandrup (Bocholt, Rurfürststraße 2) das 1. Kind.

Es heirateten:

Heinrich Diesfeld (Bocholt, Scheibenstraße 30) und Elfriede Scholten (Bocholt, Blücherstraße 15); — Josef Groß-Weege (Holstweg 54) und Wilhelmine Wilhoff (Bocholt, Prinzenstraße 1b); — Hermann Delling (Bocholt, Südbelstraße 4) und Dorothea Hüning (Bocholt, Burggrafenstraße 25); — Erich Schneiders (Bocholt, Burggrafenstraße 5) und Johanna Jansen (Bocholt, Prinz-Heinrich-Straße 15); — Bernhard Theumes (Borken, Mäckerlei) und Hildegard Schlebes (Bocholt, Mittelstraße 20); — Franz End (Bocholt, Weidenstraße 19) und Antonette Fehling (Bocholt, Gneisenaustraße 27); — Johann Fehring (Bocholt, Kaiser-Wilhelm-Straße 44) und Wilhelmine Radstaal (Bocholt, Osterstraße 46).

Es starben:

Anna Schläp geb. Schaffeld (Bocholt, Blücherstr. 36) 59 Jahre alt; — Johannes Schaffeld (Bocholt, Schwanenstraße 26a) 71 Jahre; — Heinrich Driesen (Bocholt, Mühlenweg 35) 14 Jahre; — Maria Groes geb. van den Berg (Bocholt, Blücherstraße 32) 84 Jahre; — Anna Jansen (Bocholt, Karolingerstr. 65) 68 Jahre.

Unsere SA. sammelt Schrott!

Große Aktion vom 12. bis 20. Oktober.

In der Ausnutzung unserer eigenen Rohstoffquellen sind wir Deutschen ständig gewachsen. Mag man auch im Ausland darüber spotten, wenn wir alles, was nutzlos umherliegt, sammeln und neuen wirtschaftlichen Zwecken zuführen. Wir wissen schon, was wir wollen, und der Erfolg spricht immer und auch diesmal für sich. Der Erfolg, den in erster Linie die SA. durch die Bewegung und hier vor allem die SA. für sich in Anspruch nehmen kann, wird auch weiterhin ausgebaut werden. Die SA. ist stolz darauf, den Weisungen Hermann Görings folgen zu können und sein freies Gehilfe als „größter Lumpensammler der Welt“ zu sein. Die Bevölkerung ist durch Aufrufe der Obersten SA.-Führung und der Gruppe Westfalen bereits davon veranlaßt worden, daß die SA. wieder eine große Schrottsammelaktion vorbereitet hat, die sich auf alles erstreckt, was noch in den Kellern und auf den Böden, auf den landwirtschaftlichen Höfen, auf alten Baustellen und in stillgelegten Fabriken auf die Wiederverwertung wartet. Das alles soll nun in umfassender Weise gesammelt und der Wirtschaft wieder zugeführt werden. Gerade auch im Bereich der SA. Standorte 8 mit ihren Hauptstützpunkten Bocholt, Borken und Dorsten und dem großen Hinterland läßt sich noch viel zusammenholen. In einer vorbereitenden Führerbesprechung der SA. Standorte 8 ist nun festgelegt worden, daß die Sammelaktion im Kreise Borken-Bocholt und im Amt Herford-Dorsten in der Zeit vom 12. bis 20. Oktober durchgeführt wird. SA. Männer gehen in die Haushalte, auf die Höfe und in die Betriebe, um

Der Heer von van Oepen

festzustellen, wo noch Schrott lagert. Mit ihnen zusammen gehen die Lufschubhauswarte, die ein wesentliches Interesse daran haben, daß die Böden und Keller entrümpelt werden. Nachdem nun feststeht, wo noch Schrott lagert, wird in der gleichen Zeit mit der Abholung begonnen. Haushalte, Betriebe und Höfe, die bei dieser Aktion vielleicht vergessen werden sollten, werden gebeten, den örtlichen SA.-Sturmführer zu benachrichtigen, der für eine solche Nachricht sehr dankbar ist. Ueberhaupt wird die Bevölkerung gebeten, dieser neuen Sammelaktion mit Verständnis zu begegnen, wie das bisher immer der Fall gewesen ist.

Ausgabe der Volksgasmasken.

a. Am Donnerstag und Freitag dieser Woche werden Volksgasmasken ausgeben für die Ortsgruppe Ost der NSDAP in der Schule am Ostwall, Ortsgruppe Süd der NSDAP auf der Dienststelle der Ortsgruppe, Kaiser-Wilhelm-Straße 32, Ortsgruppe West der NSDAP auf der Dienststelle der Ortsgruppe, Gartenstraße 11. Alle Inhaber von Zuweisungsscheinen werden gebeten, diese an diesen beiden Tagen einzulösen. Zeit der Ausgabe von 17 bis 19 Uhr.

Das Stadttheater Bocholt

gibt Stammkarten aus.

8 Das Stadttheater Bocholt e. V. macht bei der Ausgabe der Stammkarten für die neue Spielzeit erfreulicherweise keinen Unterschied mehr zwischen bisherigen Mitgliedern und Nichtmitgliedern. Jeder, der an den Theaterabenden interessiert ist, kann sich einen Stammstempel sichern. Die Karten werden am morgigen Donnerstag im Verwaltungsgebäude des Städtischen Lagerhofes an der Industriestraße ausgeben.

Raubfall ist gefährlich.

— Ungefährlich, wenn das Laub zu fallen beginnt, mehrten sich die Unfälle der Kraftfahrer. Das Laub, das in der Nacht vom Tau oder auch durch Regenfälle feucht wird, bringt durch seine glatte Autos und Motorräder ins Schleudern, wenn sie rasch fahren oder durch plötzliches Bremsen zum Stehen gebracht werden sollen. Die Straßenmeister werden sorgen zwar auf den großen Durchgangstraßen für Beseitigung des gefallenen Laubes, ebenso wie auf den Autobahnen Reinigungsstationen tätig sind, aber reiflos lassen sich die Straßen nicht von dem gefallenen Laub säubern, das Tag und Nacht von den Bäumen geweht wird. Die

Das ist Tabak!

Und dabei bleibt's!

Schon im Orient lassen wir die Ernte und die Vorbehandlung des kostbaren Tabakgutes überwachen. Genau so fachgerecht ist die Verarbeitung in der Fabrik. Davon kann sich jeder überzeugen.

SALEM

RUND O/M

Urteilen Sie selbst!



Aus Münster und dem Münsterland.

Das schönste Eintopfsgeld.

Subsistenzdeutsche Flüchtlinge aktiv im NSZW.

Das schönste Eintopfsgeld hatte ein NSZW-Mitglied der Ortsgruppe „Baumberge“. Als er seinen Block abgab und dabei in das Lager der NSZW für Subsistenzdeutsche Flüchtlinge (Zugendherberge Rotteln) kam, nahm einer der Flüchtlinge ihm die Sammelbüchse ab, um bei seinen Landsleuten auch für die Eintopfsgeld zu sammeln. Nach ihrem Willen, wie jeder Volksgenosse die Pflicht zu erfüllen und für ihre Befreiung Dank zu sagen. Und was kam bei dieser einzigartigen Sammlung der Flüchtlinge ein? 188 tiefschwarze Kronen, das sind über 11 RM.

Diese Haltung der Flüchtlinge bedarf keines Kommentars. Sie sei aber jenen ein machendes Beispiel, die in der ersten Aktion des NSZW 1938/39 ein Almosen gaben statt ein Opfer.

Münsters Ratsherren tagten.

Vorlage der 1. Nachtragshaushaltsplanung.

Münster, 11. Oktober.

Am Dienstag nachmittag fand im Sitzungssaal des Stadtwahlsaal eine Sitzung der münsterischen Ratsherren statt, in deren Mittelpunkt die Vorlage einer 1. Nachtragshaushaltsplanung der Provinzialhauptstadt für das Rechnungsjahr 1938/39 stand. Diese liegt im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen und Ausgaben mit jeweils 1.418.872 (gegenüber 2.182.419 RM. Einnahmen und Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan) ab, während der außerordentliche Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen und Ausgaben jeweils 868.150 RM. ausweist (gegenüber 3.738.988 Reichsmark Einnahmen bzw. Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan).

Nachdem Oberbürgermeister Sillebrand in seiner Begrüßungsansprache zunächst seiner Freude über die Befreiung der Subsistenzdeutschen vom schicksalhaften Schicksal gedenkte, erläuterte Bürgermeister Dr. Terhardt dann die einzelnen Punkte der Tagesordnung. Zunächst gab er eine kurze Zusammenfassung der Sparpläne bekannt, wonach eine Erweiterung der Bestimmung von Schiffsfahrerbescheinigungen (Schiffspassbüchern) unter gewissen Bedingungen gemindert werden können. Zu der Gewinn- und Verlustrechnung der Sparpläne konnte Dr. Terhardt mitteilen, daß diese im Rechnungsjahr 1937 bei einem Umlauf von rund 55,4 Millionen Reichsmark einen Reingewinn von 470.861 RM. ausgewiesen haben. Einen breiten Raum nahm auch wieder die Frage des Wohnungs- und Siedlungsbaus ein, die ja für Münster, das von allen westfälischen Städten seit 1933 relativ am höchsten gewachsen ist, besonders aktuell ist. Nachdem bisher 521 Volkswohnungen und Kleinwohnungen erstellt und zahlreiche im Bau sind, sind neuerdings 153 projektiert, für die Reichsdarlehen von

annähernd 300.000 RM. bereitstellen. Die Bürgersteuer wurde auch für das Kalenderjahr 1939 wieder mit 500 vom Hundert veranlagt. Man schätzte das Einkommen dieser Steuer für 1939 auf rund 1,3 Millionen Reichsmark. Von den sonstigen Punkten der Tagesordnung verdienen noch die Aufnahme einer Anleihe für den Ausbau der von Eschmarck-Straße, der bis zur Fertigstellung noch ein Gesamtbeitrag von 361.200 RM. — 247.385 RM. davon trägt die Stadt Münster —, die Bewilligung eines weiteren Darlehens von 46.000 RM. an die Flughafen Münster GmbH zur Erweiterung des Empfangsgebäudes in Münster-Sandorf und die Aufnahme einer Anleihe für den verlängerten Söden Södenweg zur neuen Artilleriekaserne in Höhe von 555.100 RM. hervorgehoben zu werden.

Soll der Domplatz abgeholzt werden?

73 Lindenbäume der Art verfallen.

Münster, 11. Oktober.

Unter den Sehenswürdigkeiten Münsters nimmt der Domplatz als solcher mit seinem prächtigen Lindenbestand einen hervorragenden Platz ein. Die Linden wurden in der Zeit um 1770 von keinem Geringeren als einem der bedeutendsten Baumeister Westfalens und Nordwestdeutschlands, Konrad Schlaun, nach sorgfältig entworfenem Pläne gepflanzt. Eine nunmehr stattgefunden eingehende Untersuchung des Baumbestandes hat die Stadt im Einvernehmen mit der Regierung veranlaßt, aus Sicherheitsgründen einen großen Teil der Bäume umzulegen. Von dieser Maßnahme werden zunächst 73 Bäume betroffen. Am eindrucksvollsten wird durch diese Maßnahme der südliche Teil des Domplatzes betroffen. Bis auf 6 Bäume wird hier der gesamte Baumbestand fallen. Ob diese 6 Bäume stehen bleiben, hängt von der Gesamtwirkung ab, die sich erst nach Beseitigung der übrigen Bäume beurteilen läßt, sowie natürlich von Sicherheitsgründen. Mit der Neubepflanzung dieses schönen

Platzes der Provinzialhauptstadt soll noch im Laufe des Herbstes begonnen werden. Man wird voraussichtlich eine schnell wachsende Lindenart anpflanzen, nach einem Plan, der die leiserzeit von Schlaun angefertigten Bepflanzungspläne berücksichtigt.

Zwei Verkehrsunfälle in Greven.

Fünf Personen schwer verletzt.

Greven, 11. Oktober.

Am Montagabend ereigneten sich in Greven zwei schwere Verkehrsunfälle, bei denen insgesamt fünf Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der erste Unfall ereignete sich an der Straßenecke in der Nähe der Emsbrücke. Zwei bei dem Bauern Ortmann in Sersbeed beschäftigte Landwirtschaftsgehilfen führten hier mit dem Motorrad gegen einen Lieferwagen der Firma Sauerland aus Bielefeld. Die Verletzungen waren so schwer, daß eine sofortige Überführung in das Krankenhaus erforderlich wurde. Inzwischen hat sich das Befinden der Schwerverletzten gebessert, so daß Lebensgefahr nicht mehr besteht. Ein zweiter Unfall trug sich nicht viel später auf der Straße Greven-Sersbeed zu. Ein Personenvagen aus R. fuhr hier in voller Fahrt gegen einen Baum. Mit schweren Verletzungen wurden die drei Insassen des Autos, ein Willi Thelen, Georg Karolin und Bernhard Jäger aus Rheine, dem Greven Krankenhaus zugeführt, wo bei allen dreien schwere Kopfverletzungen festgestellt wurden. Wie wir auf Anfrage hin erfahren, befinden sich die Verletzten auf dem Wege der Besserung.

Münster, 11. Okt. Regierungsbaurat i. R. Arngen. Der langjährige Leiter des Kreishausbauamtes i. R. Arngen, Regierungsbaurat i. R. Arngen, ist am Sonntag mittags 12 Uhr nach langem Leiden gestorben. Arngen hat sich als Baurat große Verdienste erworben, indem er

Westfalen als junges Reiseland.

Seute Eröffnung des Westfälischen Fremdenverkehrstages. — Ansteigende Zahlen der Fremden und Besucher. — Das steigende Verdienst der Kfz-Fahrten.

Münster, 11. Oktober.

Jetzt liegt auch der Geschäftsbericht des Landesfremdenverkehrsverbandes Westfalen vor, den dieser aus Anlaß des Westfälischen Fremdenverkehrstages in Münster, am heutigen Tage mit der Sitzung des Rates des Landesfremdenverkehrstages beginnt, veröffentlicht.

Die Aufgabe der Westfälischen Fremdenverkehrsförderung, die wir in ihrem Kern bereits in der 33. eingehend darlegten, haben eine Neugestaltung erfahren, seitdem eine organisatorische Umgestaltung erfolgt, wie sie in dem Geleit über den Reichsfremdenverkehrsverband bestimmt wird. Mit dieser einleitenden Feststellung legt der Landesfremdenverkehrsverband seinen Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr vor. Gleich die namentliche Aufzählung des Rates des Landesfremdenverkehrsverbandes, dessen Sitzung ja den Tag in Münster eröffnet, zeigt die Vielzahl aller interessierten Kreise um die Förderung des Fremdenverkehrs in Westfalen. Um die Arbeit klarer zu gliedern, ist eine Aufzählung der Interessengruppen vorgenommen worden, wobei das Münsterland ebenso wie das Sauerland, das Industriegebiet, der Teutoburger Wald und das Ostfälische Land, sowie das Ruhrgebiet, das Westfälische Land und die Westfälische Heide kollektive Interessengruppen bilden.

Wenn wir in unserem vorausgehenden Bericht auf die verschiedenen Reiseziele und Erholungsmöglichkeiten innerhalb Westfalens zu sprechen kamen, auf die Anlagen, die hieran beteiligt sind, so finden wir in der Aufzählung entsprechender Auskünfte, etwa eines Bäderausflusses oder eines Hotelausflusses, ein entsprechendes Analog dazu. Neben der Mittelfrieder Bewegung, die von 485 im Jahre 1938 auf 532 im Geschäftsjahre anstieg (in der Zahl der Verkehrsgemeinden beträgt in dieser Zahl 383) interessiert vor allem eine statistische Erhebung des Fremdenverkehrs in Westfalen. Zum ersten Male ist es mit diesem Geschäftsbericht möglich gewesen, eine vergleichende Jahres-

statistik über die Zahl der Fremdenübernachtungen in dem Bezirk des Landesfremdenverkehrsverbandes Westfalen zu geben. Insgesamt zählte man im Jahre 1938 3.930.218 Fremdenübernachtungen und im Jahre 1937 4.224.478 Übernachtungen einschließlich des Ausländerverkehrs und des Kfz-Urlaubsverkehrs. Während nur 41.759 Ausländer im Jahre 1937 (gegen 19.457 im Jahre 1936) im Bezirk des Landesfremdenverkehrsverbandes Westfalen übernachteten, so betrug die Zahl der Kfz-Urlaubsfahrten für das Sauerland und 22.500, mit 122.000 Übernachtungen, für den Teutoburger Wald und das Lipper Land bei 18 Sauerland wurde weiter auf 38 Kfz- und 148 Omnibusfahrten von rund 500.000 Urlaubern besucht, während der Besuch des Teutoburger Waldes, das Landes Lippe und des Westfälischen Landes von rund 185.000 Urlaubern meldet. Gerade an diesen Zahlen erkennt man die steigende Bedeutung der Kfz-Fahrten für die Förderung und Förderung des Fremdenverkehrs in Westfalen.

Nach über die anderen Fragen, die im Zusammenhang mit dem Fremdenverkehr stehen und deren grundsätzliche Bedeutung wir ebenfalls eingehend würdigen, über die Fragen der Werbung, des Verkehrs, der Eisenbahn, der Luftfahrt, der Kfz-Fahrten, der Verpflegung, der Wege (innerhalb des Gebietes wurden nur wenige Wanderwege im letzten Jahre erschlossen) wird hier Auskunft gegeben. Rohend seien auch die „kleinen Westfalenführer“ erwähnt, die wertvolle, zugängliche Plakatwerbung, die Werbung durch Ausstellungen (obwohl Westfalen bislang noch keine Reichsausstellung in seinem Rahmen zeigen konnte) und schließlich der immer größere Verbreitungskreis der Westfalenzeitschrift. Alles insgesamt erfüllt und trägt bei, daß es Westfalen ermöglicht wird, wie es in dem Schlußwort heißt, den Vorprung älterer Fremdenverkehrslandschaften aufzuholen, denn Westfalen ist noch ein junges Reiseland in der schönen deutschen Heimat.

Marcelgenosse Uranowski.

Leiter des Reichspropagandaamtes Westfalen-Nord.

Münster, 11. Oktober.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat auf Vorschlag des Gauleiters Dr. Meyer den Kreisleiter Ernst Uranowski mit sofortiger Wirkung zum Leiter des Reichspropagandaamtes Westfalen-Nord ernannt. Hr. Uranowski, der als Nachfolger des nach München in den Stab des Stellvertreters des Führers verlegten Hg. Fritz Schmidt in sein neues Amt berufen wurde, hat auch die Gaupropagandaleitung mit sofortiger Wirkung übernommen.



Aufnahme: Krahn

Hr. Ernst Uranowski, der heute im 33. Lebensjahr steht, gehört zu den ältesten Nationalsozialisten im Gau Westfalen-Nord. Aus der völkischen Jugendbewegung kommend, trat er am 1. April 1925 in die Partei und gleichzeitig in die SA ein und gründete in dieser Zeit in Münster die dortige Ortsgruppe der NSDAP. Von 1926 bis 1928 war er Ortsgruppenleiter der NSDAP in Münster. Aus beruflichen Gründen verließ Hr. Uranowski für längere Zeit den Gau Westfalen-Nord und war dann in den Städten Gießen, Bochum und Worms tätig, wo er sich ebenfalls immer voll und ganz für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei einsetzte. Am 14. Juni 1933 rief Gauleiter Dr. Meyer Hr. Uranowski wieder in den Gau Westfalen-Nord und beauftragte ihn mit der Leitung des Kreises Warburg und der Leitung des Kreises Schaumburg-Lippe. Von dieser Stelle wurde er fest in die Gauleitung Westfalen-Nord berufen.

Hr. Uranowski, der Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP ist, wurde während des Kampfes im April d. J. in der deutschen Ostmark eingesetzt und wenige Wochen später im Zuge des Neuaufbaues der Partei in Ostpreußen erneut in die Ostmark abkommandiert, wo er dem neuen Kreisleiter von Rastenberg beratend zur Seite stand.

Nach seiner Dienststelle für die Erhaltung und Pflege der heimatischen Kulturstätten mit großem Erfolg eingesetzt hat in enger Zusammenarbeit mit dem Provinzialkonservator der Provinz Westfalen.

Programm des Reichsfremdenverkehrs-Köln

Donnerstag 13. Oktober

- 6.00: Morgengruß — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 6.05: Durchsprüche für den Bauern.
- 6.10: Anie-e beugli (Geduld Weintopf).
- 6.20: Freut euch des Lebens! (Industrie-Schallpl. u. Kaufm.)
- 6.35: Morgengruß — Morgengruß.
- 7.00: Nachrichten.
- 7.10: Von Leipzig: Frühkonzert. Das Rundfunkorchester.
- (Leitung: Fritz Schöberl).
- 8.00: Wetter, Wetterland — Kalenderblatt.
- 8.10: Frauenturnen (Ellen Derenbach).
- 8.20: Von Königsberg: Ohne Sorgen über Morgen. Die Langspindel (Leitung: Erich Böcher).
- 8.30: Von der Hausfrau zur Lehrmeisterin. Das „Hausmutter“ geht im Rinde. Unsere Hausgehilfin erhält ein Zeugnis.
- 9.45: Nachrichten.
- 10.00: Musikalischer Abend. 14. Musikalische Leitung: Hermann Goppert. Es singt und spielt die Rundfunkkapelle der R. S. Köln.
- 10.10: Sendepause.
- 11.45: Erhebung aller Bauerngehilfen. Aus einer Festschunde im alten Rathausaal zu Dortmund.
- 11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 12.00: Mittagkonzert. Kölner Rundfunkorchester unter Otto Julius Kühn.
- 12.15: Mittagkonzert (Fortsetzung).
- 14.00: Nachrichten.
- 14.10: Melodien — aus Köln am Rhein.
- 15.00: Das gute Buch. Im Ringen um das Reich: Besprochen werden die Bücher: Otto Gmelin: „Das Reich im Süden“, Jakob Schaffner: „Der Gang nach St. Jakob“.
- 15.45: Das Recht des Mittags.
- 16.00: Vom Deutschlandsländer: Musik am Nachmittag. Es spielt das Orchester der Deutschlandsländer. Darin: 17.00—17.10 Der Erzähler. Oskar Bergien: Die Band im Kreis.
- 18.00: Unter erster Ziger. Wolf Jutin Hermann erzählt eine spannende Jagdgeschichte.
- 18.20: Kleines Cellokonzert. Prof. Erich Neumann (Cello).
- 18.30: Die Wunden des deutschen Volkes. 850.000 Mitgedächter werden verachtet.

- 19.00: Bandel-Fest der Hitler-Jugend. 100. Jahresgebäude der Grundsteinlegung des Hermannsdenkmals durch G. von Wangel. Darin: Chorwerk von Hans Heinrich Wangelmann (Musikführung).
- 20.00: Nachrichten.
- 20.10: Musik zum Feierabend. Kölner Rundfunkorchester unter A. Gyselt.
- 21.30: Schöne Stimmen (Industrie-Schallplatten).
- 22.00: Nachrichten.
- 22.15: Zwischensendung.
- 22.30: Von Hamburg: Spätkonzert. Niederlandsenorchester (Leitung: Cito E. von Solen).
- 24.00—3.00: Von Hamburg: Spätmusik. Anschließend aus Köln: Nachtmusik.

Freitag 14. Oktober

- 6.00: Morgengruß — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 6.05: Durchsprüche für den Bauern.
- 6.10: Anie-e beugli (Geduld Weintopf).
- 6.20: Freut euch des Lebens! (Industrie-Schallpl. u. Kaufm.)
- 6.35: Morgengruß — Morgengruß.
- 7.00: Nachrichten.
- 7.10: Von Königsberg: Frühkonzert. Musikorchester des 1. Flak-Regiments 11 (Leitung: Musikmeister Kamprecht).
- 8.00: Wetter, Wetterland — Kalenderblatt.
- 8.10: Frauenturnen (Ellen Derenbach).
- 8.20: Von München: Großer Klang zur Arbeitspause. Das kleine Rundfunkorchester (Leitung: Franz Mihalicovic).
- 9.20: Was heißt planvolle Hauswirtschaft?
- 9.45: Nachrichten.
- 10.00: Von Berlin: „Der Glaube“. Ein Hörspiel von Wilhelm Wink.
- 10.30: Von München: Geselligkeit am Alpenrand. Rundfunkbericht aus der Segelflugschule Schwangau des RFF (Erschödet: Paul Gumpert).
- 10.45: Sendepause.
- 11.45: Frühkonzert aus Köln — Die Sitten eines Dorfes.
- 11.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 12.00: Zur Unterhaltung: Das Unterhaltungsfest spielt: Rudi Gelsenberg (Violon). Josef Sternberg (Violine); am Flügel: Der Komallist.
- 13.00: Nachrichten — Gedenkmusik.
- 13.15: Mittagkonzert. (Industrie-Schallplatten).
- 14.00: Nachrichten.

- 14.10: Die Werkausgabe beim Rumpel auf der Sehe Sophia Jacoba in Gießen.
- 15.00: Bilder aus der Heimat. Darin: 1. Im Bergwerksmuseum zu Gießen — Enten und Gänge im alten Schloß. 2. Ludwig Freyher v. Winde, der Bauernpräsident der Provinz Westfalen, 8. Oktober im Garten. 4. Die Reichsgartenschau ging zu Ende.
- 16.00: Nachmittagkonzert. Leo Gyselt mit seinem Orchester. Helene Goeppel (Soprano), Willi Schneider (Hr. Vokal), Wilfried Walter, Franz Leo Andries (an zwei Flügeln).
- Darin: 17.00—17.10: Der Erzähler. Robert Hohbaum: Romantiken.
- 18.00: Der schillernde Mensch. Gerit Engelke. Zur 10. Wiederkehr seines Todesjahres. Es spricht u. a. der Dichter Jakob Kneip.
- 18.25: Aus der „Rinderkute“. Wiederkehr von Musorgsky. Rudi: Helene Wibel-Gumpert (Alt), Gaber Grabe (Bass).
- 18.40: Utegehe des Lebens. von Edgar Dacque.
- 19.00: Zur ersten Reichsfremdenverkehrstages 1938/39.
- 19.10: Gerd Krieg. Clal Erzählung, dramatische Szenen von Hirschen, für Solostimmen, Chor und Orchester.
- 19.20: Vom Tage.
- 20.10: Er und Sie. Vokalstücke und Vertontes.
- 21.30: Kleines Abendkonzert. Rudi Wessel (Hr.), Rudi Rhein (Violine), Regener Magnolia (Hr.), Robert Grote (Cello), Alfred Sauerle (Hr.).
- 22.00: Nachrichten.
- 22.15: Im fernen Delphin. Besuch in einem englischen Rabaret. Spielbuch: Ingeborg Sells. (Leitung: Josef Rander).
- 23.00: Von Leipzig: Konz und Unterhaltung mit Heinz-Höfster. Ludwig (Tenor), dem Akkordeonbus Gurt Wahr und der Kapelle Cito Frick.
- 24.00—3.00: Von Berlin: Nachtmusik.

Sonnabend 15. Oktober

- 6.00: Morgengruß — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 6.05: Durchsprüche für den Bauern.
- 6.10: Anie-e beugli (Geduld Weintopf).
- 6.20: Freut euch des Lebens! (Industrie-Schallpl. u. Kaufm.)
- 6.35: Morgengruß — Morgengruß.

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Wer diese Blätter mit eigenen Körper leidet, wird sich freuen, ein allbewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen Tausenden geholfen hat, die an Gicht oder Rheumatismus litten. Ich empfehle Ihnen ein Mittel, das seit mehr als dreißig Jahren erprobt ist und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet. Aber ich Ihnen über die mögliche Wirkung des Gichtmittels mehr sage, lesen Sie folgende Briefe: Gallow a. d. Dikohn, 27. 5. 38.

Erkrankungsmittel kann ich Ihnen mitteilen, daß ich von meinem Jochleiden, das ich 8 Monate lang hatte, nun befreit bin. Ich hatte hier aus

unserer Apotheke 6 Packungen Gichtmittel-Tabletten verbraucht. Ich bin jetzt 78 Jahre alt und werde Ihre Gichtmittel-Tabletten gern weiter empfehlen.

Donaumarkt, Kapellstr. 50, 27. 5. 38.

Rann Ihnen mitteilen, daß mir Ihre Gichtmittel-Rur nur gut bekam. Ich leide schon viele Jahre an Gicht und Rheumatismus und bin tatsächlich froh, daß ich jetzt durch Ihre Gichtmittel-Tabletten, wieder gesund bin. Ich bin Ihnen sehr dankbar und kann diese Mittel in meinem Bekanntenkreis jedem Rheumatismusleidenden bestens empfehlen.

Solche Briefe bester ich in überaus großer Zahl und alle sind Ausdruck der Anerkennung und Dankbarkeit dafür, daß Gichtmittel geholfen hat. De

Gichtmittel ist das wichtigste Mittel bekannter naturlicher Heilmittel, die sich bei Gicht und Rheumatismus bewähren, besteht es nicht nur vorübergehend die Schmerzen, sondern es bekämpft die Krankheitsursachen und hat keinerlei schädliche Nebenwirkungen.

Ein gutes Mittel gegen die rheumatischen Schmerzen, die zu Beginn der Krankheit naturgemäß meist noch empfunden werden, ist die Gichtmittel-Salbe. Sie ist eine sehr empfehlenswerte Ergänzung der Trinktinktur.

Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtmittel und Gichtmittel-Salbe mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dufk, Abt. Gichtmittel, Berlin R. 33, Friedrichstraße 19.

Gichtmittel ist in allen Apotheken zu haben.

Der Führer und ein Reichsgesetz über Lande Deister nunmehr auch der bisher noch nicht vereinigt waren, zu sammengestellt. D Groß-Wien ist die Vereinigt mit Wien, das nun eingeteilt wird, bedingt Fläche des Stad 121 800 ha. Die Einwohnerzahl um et der Gesamtbevölkerung beträgt 2,3 Millionen. Die größte Stadt bleibt St. Pölten mit 1,2 Millionen. Die Welt überhaupt.

Der Bürgermeister tritt in der Presse bühnen Ereignis. meubungspläne schon Umbruch die Wälder immer wieder am P

Nummer 28

850

Pfingstfest

Falsch

St

Der „Deutsche Di

cherer Abkommen

nalen Kommission

judetendents

auf das geschl

gebiet. Eine gan

gen Jahrzehnten

in unmittelbarer

berührt. Trotzdem

— voran ein dän

durch die Erfindu

Tischchen kämen

stigen Einfluß, den

Welt hinterlassen

Nach Tischchen

beizuländern,

Schiffen bei de

Gemeinden mit

Deutsche und 361.000

Tischchen ist hier

viel zu hoch gestie

führung im Jahre

einmütig abgelehnt

während überwiegt

führung vor allen

Mitglieder und

hohen Bestreben

nicht, um deutsc

einer falschen

nalen Element

wurde das Vorhan

der Dialekte als

schiedlichen Natio

der Prager

Dialekt bzw. eine